



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das vierzehent Capitel. Xauerii Leichnamb wird nach India geführt.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Xauerii Leichnamb wird nach India geführt.

Nachdem Ioannes Bëira ein Priester auß der Societet Iesu mit etlichen gesellen den 13. Monatstag Augusti nach Molucum verreisset / ist er zu Malaca außgestanden / vnd weil er glaubwürdig vernommen / daß Xauerii Leib noch gang vnd vnuerwesen / begert er mit herrlichen verlangen / denselben auß grosser liebe / gegen jme vnd andacht zu besichtigen. Versüget sich also mit seinen gesellen zu Mitternacht heimlich in der stille in die Kirchen / vnd wie er das Grab eröffnet / findet er Franciscum nach neun Monaten seines tödtlichen abgangs / gleich als wann er noch lebte / vnd nit weniger frisch vnd vollkommen / in der Erden ligent / als zuuor im Kalch / Derwegen sie Gott einhelliglich gelobt vnd danck gesagt / welcher wunderbarlich ist in seinen Heiligen auch mit gebührender Ehrentbictung / vnd vilen Zähern / seine blosse Glieder andächtiglich gekusst.

Ist aber bald ein neues Miracul erfolgt daß das Tuch / damit sein Angesicht bedeckt gewesen / sahe man mit frischem Blut befeuchtiget / wegen der eingeworffner vnd eingeschobner Erden / Alsbald wird Bëira durch augenscheinliches Wunderzeichen bewögt / Xauerio grössere Ehr zuerzeigen Derwegen / wie er mit Iacobo Pereria deßhalber sprach gehalten vnd seines Raths gepflegt / sachs beyde sitze gut an / daß man Francisci Leib in einem versperzten Zimmer auffbehalten solle. Pereria aber ließ jhme ein neue Truhnen machen / von innen mit Damast gefüttert / von aussen aber mit einem Goldstuck bedeckt. Derwegen wie Bëira Francisci Leib in die neue Truhnen geschlossen / vnd hinweg gezogen / verlast er Emmanuelem Taberam einen auß der Societet hinder jhme /

so köstlichen Schatz mit erster gelegenheit nach Goa zuführt.

Darzwischen war Ioannis Mendoza, eines fast Edlen vnd reichen Portugesischen Kauffmans Schiff mit Chinesischen waaren wol beladen/ zu Malaca ankomen/dessen Verwalter die abgeladne Waaren in der Statt auffbehielt vnd bewahrete/ein bequeme zeit zum Schifffen erwartent/wie aber die gelegenheit zu schifffen angefallen/ware kein Schiff vorhanden/als ein ainiges an der Schiffslende/vnd zwar gar ein altes/welches man nicht kondte brauchen/weil desselben Schiffs Boden gar schwach/vnd schier allenthalben zerlossen/darumben dann die so der Schiffkunst wol erfahren/vorsagten/es wurden mitten im lauff die Schiffstafeln sich von einander thun/vnd versinken/wusste also der Verwalter vortrawigkeit mit/wie er der sachen thun solte. Aber wie er vernommen/das Xaverii Leib im selbigen Schiff nach Goa solte geführt werden/hat er mit nur seine Kauffmans waaren/sondern auch sein Leben daran gewagt/getröster hoffnung vñ zuuersicht/es werde das Lastschiff durch beystandt eines so heiligen Mans/dessen Göttliche wirkung ihm gnugsam bewußt/vor aller gefahr frey sein.

Hierzwischen ist Petrus Alcaceua einer auß der Societet Iesu, auß beuelch Cosmi Turriani zu Malaca ankomen/Francisci Leib nach Goa mit sich zuführen/Trägt also mit Zabera, den Sarek in das Schiff/mit grossen frolocken der Schiffleut/vnd deren so darinnen waren/Als in welchem wider die vngestümme des Meers ihr grösste hoffnung stunde. Alsbald wird dem herrlichen Leib/ein sonderbare Kasten im Schiff zugeaignet vnd eingegeben/die Truben mit einer Seidenen decken bedeckt/vnd mit köstlichem Rauchwerck/vnnd brinnenden Liechtern geziert/welche Liebreiche dienst Franciscus reichlich widergolten/Dañ vnderwegen wie das Schiff im vollen lauff/ist es an heimbliche Schrosen vnd spisige

Felsen gerathen / vnd sich so hart aufgelegt / daß es weder für
sich noch hinder sich mögen getriben werden / sonder vnbeschäd-
lich bliben / nicht anders / als wann mans mit starcken cyffern
Banden angeschmiedt hette.

Wie nun die Schiffleut vil stunde zugebracht / in mai-
nung dem Lastschiff zuhelffen / aber dem rauchē Felsen nichts
möchten abgewinnen / werden sie samentlich verzagt / vnd fast
kleinmütig / vmb daß kein Menschliche hülff mehr oberrig.
Fangen derowegen an nach der Göttlichen zutrachten / vnd
gehen von stundan hauffen weiß zu Alcaceuam. flehe bitten
er wölle Francisci Leib herfür tragen / damie jederman vmb
sein hülff möchte anhalten. Als solches geschehen / saumen
sich die im Schiff nit lang / sondern von stundan fangens an
samentlich vor dem heiligen Leib / mit brinnenden Kerzen
Xauerium anzurufen / vnd mit wainenden Augen zubi-
ten / er wölle den Göttlichen wol verdienten Zorn / von ihnen
abwenden. Ihr Gebett ist nicht ohne frucht abgangen / Daß
weil sie noch bettetten / gehlingen verleurt der schroffige Fels
sein arte weiß / vnd lasset das Lastschiff mit vberaus großem
gedön vnd prahlen fortfahren / Vnd wie sie auß diser Noth
entlediget / seynde sie alsdann mit glücklichem Winde fortge-
fahren.

Wanns sonsten mehrmalen in Augenscheinliche gefahr
des Schiffbruchs gerathen / vnd so wol die Schiffleut / als
die im Schiff waren / Xauerium den sie führten / vmb hülff
anruefeten / isis allwegen der gefahr entrunnen / vnd letztlich
zu Cocino vnuerlängt ankommen.

Wie kundtbar worden / daß Francisci vnuerwesner Leib
verhanden / ist durch solches news vnerhörtes Miracul die
ganze Statt auffgewiglet / vnd die Schifflande voller volck
worden / deren etliche / so am ersten ins kleiner Schiff kom-
men / haben dem Lastschiff zugeeylet / die andern aber jr wider-
kuffte

Funfft am Gestatt erwarten müssen/ Andere treten einander
mit Füessen/ darmit sie nur zur Kammer kommen. Alsbald
begert ein jeder für sich selbs/ das Heiligtumb mit Munde
vnd Handt anzurühren/ besichtigen mit grosser verwunde-
rung den ganzen vnuerwehnen Leib/ vnd rühmen die Gött-
liche güte/welche sich auch in der heiligen Mäner todten Leis-
ber klärlich erzaigte.

Wie das Schiff etlich wenig Tag sich zu Cocino auff-
gehalten/ ist nach Goa zugefahren/ aber vnder wegen bey
der Statt Datical in India/ so von Goa so. Welscher mei-
len/ mit grossen nutzen vnd wolffahrt der Inwohner stillgele-
gen. Dann daselbst ein fürnemme Portugesische Weibsperson
durch Francisci fürbitt/ von einer schweren vnd gefährlichen
Kranckheit erlediget worden/ der andern Wunderzaichen alle-
hie zugeschweigen/ welche von vns an seinem gebürenden ort
hernach sollen erzehlt werden.

Weil aber der widerige Wind das Schiff hinderte/ daß
Goam nit erzaichen mochte/ steigt der Schiffobriste selbs in
ein Kennschifflein/ vnd fährt auff Goa zu/ den Patribus
des Xauerii ankunfft zuuerkündigen. In mittels mehrt der
verzug (wie zugeschehen pflegt) das verlangen/ vnd macht
die begierd noch grösser/ Derwegen geht Melchior Nunnius
des Collegii Rector zu des Königs Statthalter/ vnd bat
ihn vmb ein kleines Schifflein/ damit die Truhnen/sambt dem
heiligen Leib abzuholen/ Das Kennschifflein so Er erlangt/
gehörte Alphonso Noronia zu/ welcher ein Gottsförchtiger
Man/vnd Francisci guter Freund/der auch das Schiff-
lein mit grosser gutwilligkeit hergelihen/ von dem es begert
worden/ erbotte auch beneben zu disem H. Werck all seine
willige dienst nach längs. Der Schiffherr aber/ so Francisci
Leib von Malaca bis dahin geführt/ finge an sich darwider
zusehen/ vnd ernstlich anzuhalten/ man wölle ihne (weil sein
Schiff

Schiff nit mehr weit von Goa) eines so gewissen vnd heil-
men Schazes nit berauben / Aber ihr grosses verlangen Xa-
uerium zusehen würdet seinem begeren fürgezogen.

Nachdem nun Pater Melchior vil der seynigen / dieselben
beglaiten wollen / abgeschafft / ist er mit etlichen fürnemmen
Patribus, vnd gewisser anzahl Knaben / in das Reisschiff ein-
gestigen / vnd mit höchster beständigkeit / dem Lastschiff zuge-
eylet. So bald er in dasselbig außgestigen / gehet er der Kammer
zu / darinnen die Truhnen war / vnd findet Xauerium ganz
vollkommen / auch eben in der gestalt / wie er im leben gewesen
also das man zweiffeln möchte / ob er erst verschiden oder nit
schlieffe. Derowegen / wie er mit wainenden Augen vor freu-
den dises Angesicht / als ein zeugnuß der Himmlichen Selig-
keit / ein wenig besichtiget / Kuffet er mit grosser reuerens vnd
andacht / seine heilige Hand vnd Fäeh / welches auch die an-
dern mit grossen eyffer gethan. Nachmals tragens die Tru-
hen / so schön geziert vnd zugerüstet war / auß der Kammer
darzwischen beualch der Schiffherr / man solle das Lastschiff
mit vilen Fahnen / vnd schönen Tapeterey zieren / auch das
grosse Geschütz mit Seydnen stucken bedecken. Wie der last
auff den Platz im Schiff getragen worden / haben die Knaben
so mit den Patribus von Goa ankommen / mit Kränzen ob
ihren Hauptern / vnd Sigzweig in Händen / das gesang Sa-
thariae (Benedictus Dominus Deus Israel) gar andächtig
flüch / auch nit ohne vergießung der Zähel / zusingen angefangen.
Mit diser Music wurde die Truhnen ins Reisschiff ge-
bracht / vnd allgemach mit gebührenden Ehren / an den ehrlu-
chisten ort im Schiff gesetzt / Vnder disem / wie man ob dem
Lastschiff / die hinfart Francisci mit Freudenschüssen beglaitet
hat das wainen mit freuden vermischet / bey mäniglichen
derumb auff ein newes angefangen / vnd bey ihnen selbst die
höchste freygebigkeit Gottes zugemüt geföhrt / welcher sein
getrawen

geerewen Diener / so grosse vnd stattliche Ehr / auch mitten auff dem Meer erzaiet.

Wie aber Francisci Leichnamb sambt den Kauffwaaren auß dem Lastschiff kammē / gehts eben am selben ort bey windstillen Meer von ihme selbs / als habs sein Ambt verrichtet / zu boden / vñ versincke / damit man spüren könnte / daß durch Francisci hülff vnd beystande im vngestümmen Meer / vnd zwischen den rauchen Felsen vnuerlegt / vnd ohne schaden seye erhalten worden / Das Kennschifflein aber ist zu Abendis bey S. Mariae Kirchen Rebaudaria genant / ankommen / so anderthalb Welscher meilen von Goa gelegen / vnd nechst am Wasser ist / so bey Goa fürlauffet.

Allda war P. Melchior auß herglicher begird Francisci Leib widerumben zubesichtigen angerait / schaffet jederman von sich / versperet die Fensterläden / vnd mitten in der Nacht / nimbt er Francisci Leib mit Priesterliche Kleydern angethan auß der Truhē / nach sechzehen Monaten seines Absterbens / vnd findet ihne an der gestalt seines Angesichts / vnd gansen Leibs / wie er in Lebzeiten gewesen / daß Fleisch / wie auch die Haut waren frisch vnd safftig / vnd die Farb lebhaft / also daß man vermainen mögen / er were vil mehr entschlaffen / als gestorben. Er war mit einem Rock von zarter Leinwat vnd Purpurfarb angethon / welchen er darumben mit sich genommen / damit / wann er den Chineser König haimbsuchte / möchte gebrauchen / Weil er aber in Lebzeiten disen Rock niemalen gebraucht / ist er ihme nach seinem Tode / an statt des Hemdbds angelegt worden / Vnd ob wol er eben disen Rock so vil Monat im Kalch / vnd vnder der Erden ligent / an seinem todten Leib gehabt / demnach ward er so gangrain vnd sauber / als wann man ihme erst hette angelegt / vñ gleichsam vil mehr vom Leib bewahrt / als im wenigisten verzehrt worden. Nach dem er (wie sich gebürt) Gott lob vnd danck gesagt / vñ P. Melchior

G s sich

sich erinnere / wie vil anraisungen zur Tugend / der heilig Antonius in des heiligen Pauli ersten Einsidlers Roek auß Binsen zusammen geflochten / vnd der heilig Eliseus in Eze Mantel beystandt gefunden bekombt er ein verlangen / Xauerio den Purpurfarben leinen Roek wider abzunehmen / vnd denselbigen auff's allerfleissigist bey sich / eintweders zu Francisci ewiger gedächtnuß / oder ihme zu ehren auffzuhaltten / wie er ihn dann nachmals mit sich in Japon genommen / vnd damit die Japonische König vnd Fürsten haimbgesucht / auch durch Francisci fürbitt sie ihme zu Freunden gemacht / wie nachher der glückliche außgang zuerkennen geben.

Das fünfzehent Capitel.

Xauerii Leich würdet zu Goa ganz herrlich gehalten.

Wenn nun entzwischen des Königs Statthalter (so da malen zu Goa) gleich erster Nacht des Xauerii außkunft berichtet worden / hat er ab diser Botschafft auß Liebe / vnd reuerens gegen ihme ein grosse Freud empfangen / Auch von stundtan beuelch geben / folgenden Tags ein stattliche vnd wolgezierete öffentliche Procession anzustellen. Die Patres aber / welche P. Melchior wider ihren willen hinder ihme anhaimbs verlassen / seynde dermassen erschrewet worden / das sie auß herrlichem verlangen vnd begier ihren allerliebsten Vattern zusehen / dieselbige Nacht wider schlaffen noch ruhen können / ware auch keiner vnder ihnen / so verdrossen / der zuschlaffen begerte / so groß war Francisci verlangen / vnd sein Liebe gegen jederman. Derowegen sie samentlich in Mitternacht auffgestanden / haben sie ihre Kirchen mit grünen Zweyen / schönen Färhängen / vnd gemacht